

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Ottilie von GOETHE**

**BIOGRAPHIE**

- 21-4** *Die Schwiegertochter* : das Leben der Ottilie von Goethe / Dagmar von Gersdorff. - 1. Aufl. - Berlin : Insel-Verlag, 2021. - 250 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-458-17946-7 : EUR 24.00  
[#7685]

Wenige Monate nach dem Tod von Ottilie von Goethe, die am 26. Oktober 1873 in Weimar gestorben war, schrieb der Jurist und Schriftsteller Robert Keil in seinem Nachruf: „Eine vollständige, erschöpfende Biographie der Verewigten wird erst dann möglich werden, wenn vom Archiv im Goethehause und insbesondere von Otilien’s Nachlaßpapieren die Siegel und Schlösser fallen sollten“.<sup>1</sup> Auch wenn das knapp drei Jahrzehnte später noch nicht geschehen war, unternahm Jenny von Gerstenbergk 1901 den Versuch, ein „Erinnerungsbild [...] zu skizzieren“, und verfaßte damit zugleich die erste Ottilie-Biographie.<sup>2</sup> Doch bald darauf folgte die erste Ausgabe mit jenen von Keil erwähnten „Nachlaßpapieren“: die von Wolfgang von Oettingen herausgegebene zweibändige Sammlung aus *Aus Ottilie von Goethes Nachlaß* (1912/13), die Heinrich Hubert Houben zehn Jahre später um seine Ottilie-Anthologie *Erlebnisse und Geständnisse, 1832-1857* (1923) ergänzte.<sup>3</sup> Mit der von Heinz Blum herausgegebenen fünfbandigen Edition *Tagebücher und Briefe von und an Ottilie von Goethe* (1962 -

---

<sup>1</sup> *Ottilie von Goethe* / Robert Keil. // In: Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft. - 2 (1873), S. 847 - 860, hier S. 847.

<sup>2</sup> *Ottilie von Goethe und ihre Söhne Walther und Wolf in Briefen und persönlichen Erinnerungen* / Jenny von Gerstenbergk. - Stuttgart, 1901. - VIII, 123 S. - Hier S. 2.

<sup>3</sup> *Aus Ottilie von Goethes Nachlaß* : nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs / hrsg. von Wolfgang von Oettingen. - Weimar : Verlag der Goethe-Gesellschaft. - Briefe von ihr und an sie 1806 - 22. - 1912. - XVI, 418 S. : Ill. - (Schriften der Goethe-Gesellschaft ; 27). - Briefe und Tagebücher von ihr und an sie bis 1832. - 1913. - XXIV, 428 S. : Ill. - (Schriften der Goethe-Gesellschaft ; 28). - *Erlebnisse und Geständnisse 1832 - 1857* / Ottilie von Goethe. Hrsg. von Heinrich H. Houben. - Leipzig : Klinkhardt & Biermann, 1923. - XIX, 231 S. : Ill., Faks. - Online: <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/180690/1>

1979),<sup>4</sup> spätestens aber seit den 1980er Jahren, erlebte – wie Ruth Rahmeyer geschrieben hat – „das Interesse an ihrem Lebensweg [...] eine Renaissance“.<sup>5</sup> Nicht zuletzt ist es Rahmeyers eigene Biographie **Ottlie von Goethe** : *das Leben einer ungewöhnlichen Frau* (1988), die diese Beobachtung belegt und die 14 Jahre später als erweiterte Neuauflage unter dem leicht geänderten Titel **Ottlie von Goethe** : *eine Biographie* (2002) veröffentlicht wurde. Bereits ein Jahr zuvor hatte Karsten Hein die erste Dissertation zu Ottlie von Goethe vorgelegt,<sup>6</sup> der wiederum Dagmar von Gersdorff, die Verfasserin der vorliegenden Biographie, „unschätzbare Hinweise“ (S. 286) verdankt. Obgleich Gersdorff ihre Biographie mit **Die Schwiegertochter** : *das Leben der Ottlie von Goethe* überschrieben und somit im Gegensatz zur Erstfassung von Rahmeyers Biographie auf das Attribut ‚ungewöhnlich‘ verzichtet hat, wird auch bei der Lektüre von Gersdorffs Biographie recht schnell deutlich, wie ungewöhnlich das Leben der Ottlie von Goethe verlaufen ist.

Gersdorffs Darstellung ist in zehn Teile gegliedert, in denen in jeweils zwei bis vier Binnenkapiteln die Lebensstationen der Ottlie von Goethe chronologisch vorgestellt werden.<sup>7</sup> Nach einem Rückblick auf die Kindheit und Jugend der gebürtigen Ottlie von Pogwisch kommt recht bald das für ihr Leben folgenreichste Ereignis in den Blick: Ihre Hochzeit mit August von Goethe am 17. Juni 1817. Trotz der anfänglichen Zuneigung beider Ehepartner läßt Ottlie von Goethe schon bald brieflich verlauten, sie sei doch nur „eine gewöhnliche halbgebildete Frau mit einem dicken Mann und einem dicken Jungen“ (S. 63), womit sie nicht nur auf ihren Gatten, sondern auch auf ihren erstgeborenen Sohn Walther anspielt.<sup>8</sup> Gersdorff verdeutlicht, daß Ottlie von Goethe mit ihrer Heirat gewissermaßen auch ihren berühmten Schwiegervater ‚ehelicht‘, von dessen Charme und Liebeswürdigkeit sie „bezaubert, ja hingerissen“ (S. 53) ist. Daß sich zwischen Goethe und seiner

---

<sup>4</sup> **Tagebücher und Briefe von und an Ottlie v. Goethe** / Ottlie von Goethe. Hrsg. und eingel. von Heinz Bluhm. - Wien : Bergland-Verlag. - 8°. - 1 (1962) - 5 (1979). - Auch Bluhms weitere Editionen aus diesem Umfeld sind hier zu nennen: **August von Goethe und Ottlie von Pogwisch** : Briefe aus der Verlobungszeit / hrsg. von Heinz Bluhm. - Erstausg. - Weimar : Böhlau, 1962. - 216 S. : Ill. - August und Ottlie von Goethe : neue Briefe aus den Newberry Goetheana / Heinz Bluhm. // In: Goethe-Jahrbuch. 26 (1964), S. 289 - 307.

<sup>5</sup> **Ottlie von Goethe** : eine Biographie / von Ruth Rahmeyer. - [Erw. Neuaufl.], 1. Aufl. Frankfurt am Main ; Leipzig : Insel-Verlag, 2002. - 397 S : Ill. - (Insel-Taschenbuch ; 2875). - ISBN 3-458-34575-2. - S. 356.

<sup>6</sup> **Ottlie von Goethe (1796 - 1872)** : Biographie und literarische Beziehungen der Schwiegertochter Goethes / Karsten Hein. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2001. - 698 S ; 21 cm. - (Europäische Hochschulschriften : Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur ; 1782). - Zugl.: Düsseldorf, Univ., Diss., 2000. - ISBN 3-631-37438-0. - Zur Einschätzung von Heins Dissertation vgl. **Ottlie von Goethe** (Anm. 5), S. 356 - 357.

<sup>7</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1230568379/04>

<sup>8</sup> Auf die körperliche Veränderung von August von Goethe macht wenige Jahre später auch Charlotte von Schiller aufmerksam: „Der Sohn [August von Goethe] wird so dick, daß man erschrickt“ (S. 93).

Schwiegertochter ein inniges Verständnis herausbildet, kommt nicht nur in ihren Briefen zum Ausdruck, sondern auch in seinem Entschluß, ihr seine literarischen Arbeiten frühzeitig zu präsentieren. So darf sie als „erste [!] Leserin [...] die noch unveröffentlichten Aushängebogen des *Westöstlichen Divans*“ (S. 63) studieren und erhält in Goethes letztem Lebensjahr Einblick in „alle noch ungedruckten Teile“ (S. 179) des *Faust II*. Angesichts dieser engen Verbindung ist es nur konsequent, daß sich Ottilie von Goethe „zu einer „exzellenten Gastgeberin – und zur Stellvertreterin Goethes in seinem Hause“ (S. 73) entwickelt.<sup>9</sup>

Doch die Lebenssituation Ottilie von Goethes ändert sich grundlegend, als sie den Studenten Charles Sterling im Mai 1823 kennenlernt. Wie Gersdorff vermerkt, ist sie nach fünf Jahre Ehe weitgehend desillusioniert: Sie findet in der Gemeinschaft mit August von Goethe „weder erotische Befriedigung noch geistige Herausforderung“ (S. 93). Trotz der wiederholten Zusammenkünfte mit Sterling bleibt Ottilie von Goethe ein dauerhaftes Liebesglück versagt. Davon zeugen nicht zuletzt die zahlreichen, oft nur kurzlebigen Beziehungen (z.B. zu Charles Des Voeux, zu Arthur Story, zu Gustav Kühne u.a.), die sie in den folgenden Jahrzehnten eingehen wird – und die Heinrich Hubert Houben veranlaßt haben, ihr Leben mit einem „Kolportageroman“ zu vergleichen.<sup>10</sup> Gersdorff wiederum berücksichtigt auch die schwierige Situation, in der sich August von Goethe befindet: Als Geheimer Kammerrat muß er in Weimar etlichen administrativen Aufgaben nachkommen, weshalb er sich permanent – so schreibt er in einem Gedicht – wie „am Gängelbande“ (S. 160) fühlt. Bezeichnend ist es, daß er überhaupt erst in Italien, kurz vor seinem Tod und „im 40t Jahre, [...] zum Gefühl der Selbständigkeit“ (S. 166) kommt.

Daß sich seine Gattin zu dieser Zeit schon längst von ihm entfernt hat, belegt eine Aussage, die Gersdorff zu Recht als „unbarmherzige[n] Satz“ bezeichnet hat: „Wenn ich mir denke, daß ich August nicht wiedersehen könnte, so empfinde ich auch nicht die leiseste Bewegung“ (S. 164). Tatsächlich wird Ottilie von Goethe zu dieser Zeit noch von Charles Des Voeux sowie erneut von Sterling in Anspruch genommen, dem sie ein umfangreiches Gedicht widmet. Dieses Gedicht ist Teil ihrer vielfältigen literarischen Arbeiten, die sie seit ihrer Jugend in einer Reihe von Heften notiert, die ihrerseits Namen tragen wie *Schaafgarbe und Gedankenstrich* oder *Musen-Herbarium 1817* (S. 153). Gegen Ende des Jahres 1829 gründet Ottilie von Goethe überdies die Zeitschrift *Chaos* (1829 - 1832), an der zahlreiche

---

<sup>9</sup> Zu Ottilie von Goethes Salon vgl. auch „*Ilm-Athen*“ oder „*Deutsches Babel*“? : Der Salon der Ottilie von Goethe zwischen Weltläufigkeit und Provinzialisierung / Almut Otto ; Thomas Schmidt. // In: Europa - ein Salon? : Beiträge zur Internationalität des literarischen Salons / hrsg. von Roberto Simanowski ... - Göttingen : Wallstein-Verlag, 1999. - 384 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - (Veröffentlichung aus dem Sonderforschungsbereich 529 "Internationalität Nationaler Literaturen" : Serie B, Europäische Literaturen und internationale Prozesse ; 6). - ISBN 3-89244-370-X. - S. 161 -189.

<sup>10</sup> Wie Anm. 3, S. 6.

namhafte Schriftsteller – wie z.B. Friedrich de la Motte Fouqué oder Adelbert von Chamisso – mitwirken.<sup>11</sup>

Wie Gersdorff darlegt, gerät Ottilie von Goethe nach dem Tod ihres Schwiegervaters in eine prekäre gesellschaftliche und ökonomische Situation. In einem Gedicht, das sie am 6. Oktober 1832 verfaßt, stilisiert sie sich daher zur „Bettlerin von Weimar“ (S. 200). Zugleich sieht sie sich aber in der glücklichen Lage, Unterstützung von ihrer ‚Urfreundin‘ Adele Schopenhauer, deren Lebensgefährtin Sibylle Mertens-Schaaffhausen und der irischen Schriftstellerin Anna Jameson zu bekommen, die schon bald als ihre „Helferin, [...] Beraterin [...] und Freundin“ (S. 202) in Erscheinung tritt. Ebenso ist Ottilie von Goethe der Arzt Romeo Seligmann zugetan, der ihr nicht nur bei der Geburt ihres unehelichen, vierten Kindes zur Seite steht, sondern der sich in ihrer Wiener Zeit auch „fast wie ein Ehemann“ (S. 269) verhalten wird.

Darüber hinaus geht Gersdorff ausführlicher auf die Entwicklung der Söhne Walther und Wolfgang sowie auf Ottilie von Goethes Tochter Alma ein.<sup>12</sup> Doch selbst wenn der Mißerfolg als Komponist Walther psychisch stark belastet, erscheint es zu pejorativ, ihn und seinen Bruder als „Sonderlinge“ (S. 239) einzustufen. Denn zum einen wird auf diese Weise das Urteil des Kanzlers von Müller reproduziert und intensiviert, der den Brüdern bescheinigt hatte, jeweils „etwas [!] Sonderling“ (S. 237) zu sein. Zum anderen erfolgt die Aussage im Kontext eines Zitats, deren Gehalt Gersdorffs Zuschreibung im Grunde widerspricht.<sup>13</sup> Gleichwohl bleibt es für die Söhne weiterhin schwierig, ihren gesellschaftlichen Platz zu finden, so daß Jenny von Pappenheim meint, sie seien „zwei in Nachtvögel verzauberte Prinzen“ (S. 275). Besonders hart trifft Ottilie von Goethe der Tod ihrer Tochter Alma, die 1844, einen Monat vor ihrem 17. Geburtstag, wahrscheinlich an einer Typhuserkrankung stirbt. Als daraufhin ihr Sohn Wolfgang ein Jahr später

---

<sup>11</sup> **Chaos** : [Jg. 1 u. 2. 1829 - 1832]; unter Einschluß der Fortsetzungen *Création* und *Creation* / hrsg. von Ottilie von Goethe. - [Nachdr.]. - Das Chaos und seine Mitarbeiter / Reinhard Fink. - Bern : Lang, 1968. - Getr. Zählung. - Ottilie von Goethes Arbeit als Initiatorin und Chefredakteurin der Zeitschrift **Chaos** wird bei Gersdorff vergleichsweise kompakt dargestellt (S. 153 - 157). - Vgl. weiterführend folgenden Forschungsbeitrag, den Gersdorff nicht berücksichtigt hat: **Ottilie von Goethe as the editor of the journal ‚Chaos‘ (1829-1832)** / Elena Pnevmonidou. // In: *Weibliche Kreativität um 1800 = Women's creativity around 1800* / hrsg. von Linda Dietrick und Birte Giesler. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2015. - 282 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-86525-474-0 : EUR 29.50 [#4591]. - S. 237 - 256. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz457641932rez-1.pdf>

<sup>12</sup> Vgl. bereits **Goethes Enkel** : Walther, Wolfgang und Alma / Dagmar von Gersdorff. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main ; Leipzig : Insel-Verlag, 2008. -286 S. : Ill. - ISBN 978-3-458-17392-2. - Inhaltsverzeichnis: <http://www.gbv.de/dms/bs/toc/551049200.pdf>

<sup>13</sup> „Die Brüder galten als Sonderlinge. Eine Besucherin in Goethes Garten hat sie geschildert. ‚Die Herren Barone kamen durch den Garten zu uns gegangen, um Jeder von uns ein seidenes Tuch zu schenken. Deutlich sehe ich die Beiden noch vor mir: Baron Wolf groß, schlank, ernst und zurückhaltend, Baron Walther klein, beweglich, lebhaft und liebenswürdig.“ (S. 239).

schwer in Capri erkrankt, reist Otilie von Goethe sofort nach Italien, um ihn zu unterstützen und zu pflegen. In diesem Zusammenhang rekapituliert Gersdorff die vier großen Italienreisen, die Otilie von Goethe unternommen hat. Angesichts der Tatsache, daß sie in „[s]echsundzwanzig Tagebüchern [...] ihre römischen Begegnungen [...] [und] ihre Begeisterung für die Kunstwerke“ (S. 263) festgehalten hat, ist es bedauerlich, daß Gersdorff dieses Bildungserlebnis nur recht allgemein behandelt hat.<sup>14</sup> Gerade hier wäre es interessant gewesen, konkret herauszuarbeiten, inwieweit Otilie von Goethe den Spuren ihres Schwiegervaters gefolgt ist, zu dessen ‚eigentlicher‘ „Tochter“ (S. 282) sie schließlich erhoben wird.

Dagmar von Gersdorff hat eine ausgewogene, sehr gut lesbare und mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete Biographie über Otilie von Goethe verfaßt.<sup>15</sup> Dabei veranschaulichen vor allem die Originalpassagen aus Briefen von, an und über die Protagonistin den gewiß ungewöhnlichen und zuweilen auch tragischen Lebensgang von Goethes Schwiegertochter. Vereinzelt wäre es wünschenswert gewesen, die Ausführungen weiter zu vertiefen und zu konkretisieren<sup>16</sup> – insbesondere im Hinblick auf die kunsthistorischen Kenntnisse, die Otilie in Italien erwirbt. In Abwandlung einer Aussage über den Vorgesetzten von August von Goethe läßt sich aber generell festhalten: „Tatsächlich wirkte Gersdorff erfolgreich“ (S. 29).

Nikolas Immer

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11204>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11204>

---

<sup>14</sup> Ohne ins Detail zu gehen, heißt es bei Gersdorff: „Nicht nur in Rom, auch in Pisa und Florenz besuchte sie [Otilie von Goethe] die Museen und Galerien und gewann durch das Betrachten und Vergleichen der Originale, die sie in ihren Tagebüchern minutiös verzeichnete, Kenntnisse, die ihr größte Freude machten und sie zu einem eigenständigen Urteil befähigten“ (S. 263). - Zu Otilie von Goethes Italienerfahrung vgl. den folgenden Forschungsbeitrag, den Gersdorff nicht berücksichtigt hat: **Sehnsucht nach Italien - Otilie von Goethe zwischen Weimar, Wien und Rom** / Christina Ujma. // In: Women writers of the age of Goethe / ed. by Margaret Ives. - Lancaster : Department of Modern Languages, Lancaster University. - (Occasional papers in German studies ; ...). - 9 (1997). - 121 S. - (... : 9). - ISBN 1-86220-034-3. - S. 81 - 121.

<sup>15</sup> Bei der Bildunterschrift zu Abb. 33, einer Gouache von Walther von Goethe, die von Luise Kugler stammt, hat sich allerdings ein Fehler eingeschlichen. Die Gouache wird dort auf „1846“ datiert, die Walther im Alter von „44 Jahren“ (S. 236) zeige. 1846 war der 1818 geborene Walther von Goethe jedoch 28 Jahre alt.

<sup>16</sup> So berichtet Gersdorff z.B. von einem „überaus enttäuschenden, geradezu entsetzlichen Brief“ (S. 196 - 197), den Sterling Otilie von Goethe aus Rotterdam geschrieben hat. Unverständlich bleibt hier, warum dieser wichtige Brief nicht wenigstens teilweise abgedruckt worden ist.